

Die auswärtige Politik Maximilians von Bayern 1618 bis 1635 [Dieter Albrecht]

Autor(en): **Zimmermann, Werner G.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eines siebzehnten Jahrhunderts voll Leben und Dröhnen schiebt sich das Bild eines achtzehnten, in dem unser Land in der späten Mittagssonne eines langen Sommertags zu schlummern scheint.»

Das Buch ist vom Verlag gut ausgestattet worden, wobei allenfalls der Wunsch nach einer Karte angemeldet sei. Bildreproduktionen illustrieren aufs glücklichste die Ausführungen des Textes. Das Werk zeigt, wie meisterhaft der Schilderer des «Herbstes des Mittelalters» auch das holländische «grand siècle» zu erfassen verstand.

Zürich

Peter Stadler

DIETER ALBRECHT, *Die auswärtige Politik Maximilians von Bayern 1618 bis 1635*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1962, XIX + 390 S. Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Schrift 6.

Ranke hat in dem an den sechzehnten Vortrag «Über die Epochen der neueren Geschichte» anschließenden Gespräch mit König Maximilian II. von Bayern ein höchst dezidiertes Urteil über den ersten bayerischen Kurfürsten gleichen Namens gefällt: «Der Hauptgesichtspunkt dieses Fürsten war ein falscher, ja nicht einmal ein bayrischer. Seine Mission war nicht, wie er meinte, den Katholizismus zu verbreiten. Seine Nebenabsicht, die Nebenlinie zu schwächen, war eine höchst kleinliche. Hätte Maximilian sich mit Friedrich von der Pfalz vereinigt, so wäre wahrscheinlich das Haus Wittelsbach groß geworden. Aber er folgte zu sehr den Jesuiten und hatte den Kopf voll Abenteuerlichkeiten. . . . Hätte er sich an Friedrich von der Pfalz angeschlossen, was er wohl tun konnte, ohne Protestant zu werden, so wäre Österreich nicht so übermächtig geworden.» Wie Albrecht im Vorwort seiner Habilitationsschrift bemerkt, hat Ranke durch seine Förderung der Publikation der «Wittelsbacher Korrespondenzen» im Rahmen der Historischen Kommission «selbst noch dazu beigetragen, eine Revision seines fragwürdigen Urteils zu ermöglichen». Den Untersuchungen des Verfassers liegen außer den publizierten Akten ungedruckte Quellen aus den Archiven von München, Rom, Paris, Wien, Florenz, Venedig und Simancas, dazu die reiche einschlägige Literatur zugrunde. Als Fazit hält er fest, daß «trotz aller konfessionspolitischen Zielsetzung Maximilians (bei der sich überdies konfessionelles und staatliches Interesse vielfach deckten) und trotz aller Bindungen an die kaiserliche Politik (bei denen ebenfalls sehr reale Gesichtspunkte mitgesprochen haben) . . . die Interessen von bayerischem Staat und wittelsbachischer Dynastie die Leitlinie seines Handelns in diesen Jahren (bildeten)» (377). Es ist zu hoffen, daß nach dieser auch für das Persönlichkeitsbild gewichtigen Vorarbeit eine umfassende Biographie des bedeutendsten bayerischen Herrschers in greifbare Nähe rückt, ist doch ihr Fehlen eine der störendsten Lücken der bayerischen Geschichtsschreibung. Das Werk von Albrecht ist aber nicht nur für die Kenntnis Maximilians und als Beitrag

zur Erforschung des Dreißigjährigen Krieges und der Gegenreformation von Interesse. Es deckt darüber hinaus an einem exemplarischen Fall die Problematik einer aktiven, ambitiösen und selbständigen Politik einer zweit-rangigen Macht im Spiel zwischen und mit den großen Mächten auf. — Als einziges Detail sei hier das Bestreben Maximilians erwähnt, die Veltliner Frage einer Lösung zuzuführen, das auch nach seinem bekannten, fehlgeschlagenen Vermittlungsversuch in Paris 1622/23 zu beobachten ist: Als er im Februar 1625 von den damaligen Ausgleichsverhandlungen erfuhr, fürchtete er ein Eingreifen der freiwerdenden Truppen der Lyoner Liga zugunsten einer Restitution des Pfälzers und forderte den Ausbau der Veltliner Friedensverhandlungen zu «Universalfriedensverhandlungen» (146).

Horgen

Werner G. Zimmermann

FRANCESCO SAVERIO QUADRIO, *Dissertazioni critico-storiche intorno alla Rezia di qua dalle Alpi, oggi detta Valtellina al Santissimo Padre Benedetto XIV P. O. M. dedicate*, vol. II. Milano, A. Giuffrè editore, 1960, in-8°, 572 p., et vol. III, Milano, A. Giuffrè editore, 1961, in-8°, 554 p.

Nous avons déjà parlé dans cette revue (cf. vol. XI, 1961, pp. 230—231) du premier volume de cette réédition. La suite et la fin de l'œuvre de l'abbé Quadrio sont sorties de presse. Ces deux volumes appellent les mêmes remarques que nous avons déjà faites à propos du premier. On nous permettra de ne pas les répéter.

Le volume II porte en sous-titre: «in cui la storia ecclesiastica è trattata». En fait, si les deux premières «dissertations» sont consacrées à l'époque païenne et aux débuts du christianisme, dès la troisième on s'engage dans le maquis des conflits politico-religieux des XVI^e et XVII^e siècles. Et cela occupe les trois quarts du livre, les dernières pages s'attachant aux paroisses, ordres religieux et fondations diverses de Valteline. Ce point de vue situe tout de suite le caractère très polémique de cette étude d'histoire religieuse: l'introduction du protestantisme dans les Grisons et en Valteline sert de point de départ à une violente diatribe contre l'hérésie, et à une apologie enflammée des Valtelins, restés fidèles à l'Eglise romaine malgré toutes les persécutions. D'ailleurs l'étude est conduite fort sérieusement, malgré sa partialité, et l'abbé Quadrio a abondamment utilisé les historiens grisons du XVII^e siècle, Fortunat Sprecher von Bernegg en particulier. Il a également vu et utilisé un grand nombre de documents. Ce qui en résulte est un récit fort détaillé, accablant parfois dans sa minutie, rempli d'observations intéressantes et de renseignements curieux, mais farouchement partial. Sa valeur est cependant si évidente que nous soupçonnons bien des historiens postérieurs — et non des moindres — d'avoir copié Quadrio sans vergogne, avec d'autant plus d'assurance que rares étaient ses lecteurs. Souhaitons que la réédition de Giuffrè lui rende ce qui lui est dû.